

# „Der Name Oetker öffnete Türen“

**Interview:** Maja Oetker, Gründerin des Kinderschutzbundes vor 50 Jahren, über ihre 33-jährige Vorstandsarbeit und ihre Erwartungen an den heutigen Vorstand

*50 Jahre Kinderschutzbund Bielefeld – die Gründung geht auf Ihre Initiative zurück. Was hat Sie damals dazu veranlasst?*

**MAJA OETKER:** Kurz zuvor war mein Sohn Alfred zur Welt gekommen. Ich empfand das Kind als großes persönliches Glück. Der Gedanke an die vielen anderen Kinder, denen es nicht so gut geht, ließ in mir den Entschluss reifen, zu helfen.

*Sie haben sich für ein lokales Projekt entschieden. Hätte es nicht auch ein x-beliebiges anderes sein können?*

**OETKER:** Über eine Freundin erfuhr ich damals von einer Initiative in Monaco, die zugunsten benachteiligter Kinder unter anderem Wohltätigkeitsbälle veranstaltet. Das hat mich gar nicht überzeugt. Ein Kinderschutzbund für Bielefeld erschien mir sinnvoller. Da konnte ich vor Ort präsent sein und gleichzeitig auch sehen, was mit dem Geld geschieht.

*Damals wie heute gab es Flüchtlinge, Wohnraum war knapp. Wie haben Sie sich eingebracht?*

**OETKER:** Es hat seitdem ständig Flüchtlinge und Obdachlose gegeben. Manche Obdachloseneinrichtungen habe ich mit meinem ehrenamtlichen Team besucht. Die Zustände dort waren menschenunwürdig. In einer dieser Unterkünfte haben wir eine Spielstube eingerichtet und außerdem Schulaufgabenhilfe angeboten. Als ehemalige Lehrerin war es mir immer wichtig, die Kinder so zu fördern, dass sie später einen Beruf erlernen konnten. Und was die Erziehung betrifft: Kinder sollen dazu erzogen werden, frei zu entscheiden und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Allerdings müssen sie sich auch in die Gemeinschaft einpassen. Es muss Regeln geben.

*Ein wichtiges Projekt war der Bau des Kinderschutzhauses.*

**OETKER:** Das Gebäude an der Ernst-Rein-Straße 53 war viele Jahre als Oetker-Krippe für die Kinder der Unternehmensmitarbeiter genutzt worden. Als wir einziehen wollten, war das Haus stark sanierungsbedürftig. Wir haben uns dann entschlossen, es abzureißen und neu zu bauen. 1987 konnten wir einziehen. Das Geld dafür bekamen wir durch Spenden und den Verkauf von Weihnachtskarten zusammen. Bei der Finanzierung wollte ich nicht von Oetker abhängig sein.



**Viel gelernt:** Das Engagement für den Kinderschutzbund sieht Maja Oetker rückblickend als gute Vorbereitung auf ihre spätere Tätigkeit in der Bürgergemeinschaft für Bielefeld (BfB).

FOTO: ANDREAS ZOBE

*Der Name allein kann hilfreich sein, kann Türen öffnen.*

**OETKER:** Ja, das ist so. Meinen Mitstreitern beim Kinderschutzbund habe ich immer nahegelegt: Lasst mich anrufen, wenn ihr nicht klar kommt.

*Ihr Fazit aus 33-jähriger Vorstandsarbeit?*

**OETKER:** Die Freude daran war die Anstrengung wert. Ich habe viel gelernt in dieser Zeit, auch für meine politische Tätigkeit ...

*... 1989 bis 2004 in der Bürgergemeinschaft für Bielefeld (BfB). Und was genau haben Sie gelernt?*

**OETKER:** In der Politik muss man eine Mehrheit suchen, teamfähig sein, Geduld haben und, ebenso wie in der ehrenamtlichen Sozialarbeit, auch mit kleinen Erfolgen zufrieden sein. Und bei ehrenamtlichen Mitarbeitern kommt man

nur mit einer Bitte und nicht mit einer Anordnung weiter. Einige der Projekte, die der Kinderschutzbund nach seiner Gründung ins Leben gerufen hat, sind heute obsolet. Schüler bekommen ihr Mittagessen in der Offenen Ganztagschule, Kitas sind ganztägig geöffnet.

*Welche spannenden neuen Aufgaben könnten Sie sich stattdessen vorstellen?*

**OETKER:** Von dem aktuellen Vorstand erwarte ich, dass er Projekte entwickelt, bei denen Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Ich denke an geschützte Spielplätze, kreativ gestaltet, naturnah

und ohne teure Geräte. In anderen Städten gibt es so etwas. Das müsste sich doch auch in Bielefeld realisieren lassen.

*Als sie vor 33 Jahren Ihr Amt aufgaben ...*

**OETKER:** ... war ich nicht mehr im Alter der Mütter. Jetzt bin ich mit Begeisterung Großmutter. Das ist etwas sehr Liebevolleres – und eine tolle Herausforderung.

*Wie fast alle Vereine kann auch der Kinderschutzbund mehr Ehrenamtliche gebrauchen. Wie würden Sie Interessierte zum Mitmachen motivieren?*

**OETKER:** Die Tätigkeit auszuüben, bereitet einfach Freude und ist viel erfüllender, als in einem Bridge-Club zu spielen (lacht). Wobei ich auch gern Bridge spiele.

**Das Gespräch führte Heidi Hagen-Pekdemir**

## Zur Person

- ◆ Maja Oetker wird 1934 in Nürnberg als Marianne von Malaisé geboren.
- ◆ Sie machte eine Ausbildung als Assessorin im höheren Schuldienst für Englisch und Französisch.
- ◆ 1963 heiratete sie den Unternehmer Rudolf August Oetker (1916–2007).
- ◆ 1969 übernahm sie den Vorsitz des Bielefelder Kinderschutzbundes, dessen Gründung sie angeregt hatte.

- ◆ 1988 war sie die Mitinitiatorin der Bürgergemeinschaft für Bielefeld (BfB).
- ◆ Oetker gehört dem Bielefelder Stadtrat als BfB-Mitglied seit 1989 an.
- ◆ 1992 trat sie die Nachfolge von Gisela Schwerdt als Bürgermeisterin an.
- ◆ Das Amt behielt sie bis 1994.
- ◆ 2002 bekam Maja Oetker das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

## 50 Jahre Engagement für Kinder und Familien

**Kinderschutzbund:** Start in einer Spielstube am Strebkamp. Heute leisten die ehrenamtlichen Mitglieder 19.000 Arbeitsstunden pro Jahr. Auch jüngere Menschen setzen sich als Paten ein

■ **Bielefeld** (ha). Julian Brodbeck (27) und Johannes Davi (23) studieren, sind sportlich und kochen gern. Zwei Studenten wie viele andere. Was beide von Gleichaltrigen unterscheidet, ist ihr Ehrenamt. Beide engagieren sich für den Kinderschutzbund, der am 10. April 50 Jahre besteht.

Julian und Johannes sind zwei von 40 jungen Paten, die einen Teil ihrer Freizeit mit Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen verbringen. Die Studenten arbeiten im Kanu-Projekt mit, das Familien mit psychisch kranken Eltern unterstützt.

Drei bis fünf Stunden ist Julian jede Woche mit seinem Schützling zusammen, spielt mit ihm Tennis oder kocht etwas Leckeres. „Es macht mir

Spaß, großer Bruder zu spielen“, sagt er.

Johannes hat bereits während eines Südamerika-Aufenthalts an einem sozialen Projekt mitgearbeitet. Sein Patenkind in Bielefeld ist 13 Jahre. „Das freiwillige Engagement hat einen anderen Bezug in mein Leben gebracht“, erzählt der Jurastudent. „Ich wünsche mir, dass mehr Gleichaltrige sich ebenso einbringen.“

„Kanu – gemeinsam weiterkommen“ ist nur eins von zahlreichen Angeboten, mit dem der Kinderschutzbund sich an Familien richtet: darunter etwa der Krankenhausbesuchsdienst, das Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche, heute bekannt als „Nummer gegen Kummer“. Aktuell bietet der Verein zudem El-

terncoaching an, frühe Hilfen für junge Familien, einen Babytreff und Erziehungsberatung. Unterstützung finden Ratsuchende auch bei den wöchentlichen Eltern-Kind-

Gruppen im Haus an der Ernst-Rein-Straße 53

Von 2002 bis 2004 hat der Kinderschutzbund in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Evangelischen Kranken-



**Einsatz für Kinder:** Elvira Hübert (v. l.), Stephanie Delius, Maria Trüggelmann, Heidrun Macha-Krau, Johanna Rentel-Damman, Dorothee Redeker, Julian Brodbeck (l.), Johannes Davi. FOTO: D. ANGENENDT

haus Bethel am Modellprojekt „Soziale Frühwarnsysteme“ des Landes NRW teilgenommen. Heute unterstützen 27 ehrenamtliche Paten das präventive Angebot.

Ein weiteres Angebot für Familien mit psychisch kranken Eltern ist „FaBa Bielefeld – Familien in Balance“: Unter dem Motto „Kinder raus in die Natur“ lernen Jungen und Mädchen auf dem Schulbauernhof Ummeln die Abläufe in einem Garten kennen.

Der Kinderschutzbund in Zahlen: Aktuell betreut werden 19 Projekte. Zum Verein gehören 270 Mitglieder, 8 ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, 10 Fachkräfte und 180 Ehrenamtliche. Insgesamt werden 19.000 Arbeitsstunden pro Jahr ehrenamtlich geleistet.